



*Links: Die Bunkerbesatzung. Zusammenleben auf engstem Raum*



*Rechts: Ein Maschinengewehr zur Abwehr von Tieffliegern wird in Stellung gebracht*

Ende 1938 betrug die Zahl der Arbeiter in der „Organisation Todt“ 342000 Mann, hinzu kamen 90000 im Bereich der Pionierstäbe und 300 Abteilungen des Arbeitsdienstes. Das gigantische Unternehmen hatte Auswirkungen auf die gesamte Volkswirtschaft und das gesamte Reichsgebiet. Die Zementindustrie lieferte bis zu 51 % ihrer Gesamtproduktion für den Westwallbau. Kies musste sogar aus Gegenden östlich von Berlin angeliefert werden. Baumaschinen wurden aus dem ganzen Reichsgebiet zusammengezogen.

Die Reichsbahn hatte täglich bis zu 9000 Waggons für den Westwall in Betrieb. Aus dem ganzen Reich wurden 16000 Lkw zusammengezogen. Zeitweise war etwa ein Drittel der gesamten Rheinflotte für den Westwall tätig. Für die Beförderung der Arbeiter benötigte die Reichspost 4200 Omnibusse.<sup>32</sup>

Unterirdisch waren die Unterkunftsräume, Küche, Wirtschafts- und Vorratsräume, Lazarett, Munitions- und Gerätelager. Oberirdisch waren die Kampfanlagen einschließlich Beobachtungs- und Postenständen und die Hindernisse. Gegen Artilleriebeschuss, Minenwerfer und Luftangriffe sollten Eisenbetonwände und -decken schützen oder eine entsprechende Panzerung. Ein künstlicher Überdruck von Frischluft in den Räumen sollte das Eindringen der Kampfgase von außen verhindern.<sup>33</sup>

Ernst Jünger beschreibt seine ersten Eindrücke von dieser Bunkerwelt: „Die Architektur ist schwer und niedrig, wie für Schildkröten berechnet, auch erwecken die schweren Stahltüren, die luftdicht zuschnappen, ein Gefühl, als zwängte man sich in Kassenschränke ein. Der Stil ist finster, unterirdisch, eine Durchdringung von vulkanischem Schmiede- und rohem Zyklopenele-